

Papst weiht Russland und die Ukraine dem Herzen Mariens



Papst Franziskus wird am Freitag, den 25. März, Russland und die Ukraine dem Unbefleckten Herzen Mariens weihen. Der Weiheakt wird im Petersdom während einer Bußfeier vollzogen. Im Marienerscheinungsort Fatima, Portugal, erfolgt ebenfalls ein Weiheakt zur selben Zeit. Kardinal Konrad Krajewski wird diese Weihe vollziehen. Papst Franziskus reiht sich damit in eine Reihe von Päpsten ein, die diese Weihe für den Frieden in der Welt schon in früheren Jahren vollzogen haben, letztmals Papst Johannes Paul II. im Jahr 1989. Dieses Ereignis macht keinen Lärm und wird auch von der Öffentlichkeit kaum wahrgenommen. Ist das nicht ein frommer Akt, wo doch andere Aktivitäten in dieser

kritischen Zeit geboten sind, fragen sich wohl viele Menschen. Dass unserem Papst der Frieden zwischen Ukraine und Russland ein Herzensanliegen ist, das wird mit seinen vielen diplomatischen Einsätzen mehr als deutlich. Und doch spürt er, dass er bei allem Einsatz diesen Frieden nicht machen kann. Und so vertraut er dieses Anliegen in einem Bußgottesdienst der Gottesmutter an. Sie muss in die Not der Menschen hineingehen, sie wird eingeladen, die Herzen, auch der Mächtigen zu bewegen, in einem Kriegsgeschehen, das so viel Not und Tod fordert. Bei der deutschen Bischofskonferenz in 14-Heiligen war auch Bischof Bohdan Dzyurak, der für die in Deutschland lebenden Ukrainer zuständig ist, dabei. Er hat mit sehr drastischen Worten die Not der Menschen in seiner Heimat beschrieben, gedankt für die Solidarität, die auch in unserem Land zu erleben ist, und dann, das hat mich schon beeindruckt, gemeint: Das wichtigste, was wir seinem Land geben können, sei unser Gebet. Darin, so scheint mir, kommt das Vertrauen zum Ausdruck, dass in dieser Situation, wo wir der Macht der Mächtigen eigentlich nur unsere Ohnmacht entgegensetzen können, dass wir in dieser Not doch von Gott gehalten und geführt sind, dass er allein auch die Herzen der Mächtigen bewegen kann. Mich beeindrucken auch Zeugnisse aus der Ukraine, wie mitten in der Not Menschen zusammenhalten und sich von Gott gehalten wissen. „Ich habe das Elend meines Volkes gesehen und bin zu ihnen hinabgestiegen“, so sagt Gott zu Moses und er sagt es auch zu den Menschen in der Ukraine. Maria kennt die Not der Menschen, mit ihrem kleinen Kind ist sie nach Ägypten geflohen, ist auch heute bei den Menschen, die ohne Mann mit ihren Kindern fliehen und in der Fremde eine neue Heimat finden müssen, und sie ist auch bei den Menschen, die in den Luftschutzbunkern Bombennächte überstehen müssen. Sie hat ein Herz für die Menschen, und der Papst vertraut sie ihrem Herzen an, vertraut ihr, dass sie die Herzen der Mächtigen bewegen kann. Schalten wir uns in seine Weihe ein. Das wichtigste, was wir seinem Land geben können, so Bischof Bohdan Dzyurak, ist das Gebet.

Andreas Rapp Pfr. i.R.